

Langhaus: W. Gliederung durch horizontales Gesimse, Lisenen und Felder. Über der um drei Stufen erhöhten, in der Mitte befindlichen Tür rechteckige graue Tafel mit einer auf den Bau von 1851 bezüglichen Inschrift. Darüber kartuscheförmige, graue, mit Blumenornament verzierte Inschrifttafel: *Dem Drey schuldiger Dancksagung — Wegen abgewenter giftiger Seuche — Ist diese Capellen im Jahre Christi 1713 — Von dem edlen Herrn Marco Abundio Italianischen — Handelsmann in Wien aufgerichtet worden.* Die Nordseite zerfällt in den glatten westlichen von 1851 und in den ausgebauchten östlichen Teil von 1713. In ersterem ein rechteckiges und darüber segmentbogig geschlossenes Fenster, an letzterem breiter Stützpfiler mit Pultdach (1885) und jederseits von diesem ein Rundbogenfenster in leicht abgeschrägter Laibung gegen NW. und NO. — S. wie N. nur vier Verstärkungspfeiler von verschiedener Form.

Chor: Quadratisch, mit zwei Segmentbogenfenstern im O. und einem im S. — Schindelwalmdach über Langhaus und Chor mit Kuppel über dem mittleren Rund. Chor.

Turm: Über der Westfront aufsitzend, mit jederseits einem großen Rundbogenschallfenster; Spitzdach (1851). Turm.

Anbau: Nördlich vom Chore; Sakristei; quadratisch mit zwei rechteckigen Fenstern im N. und rechteckiger Tür im W. Schindelpultdach. Anbau.

Inneres: Modern ausgemalt. Inneres.

Langhaus: Aus dem ursprünglichen Zentralbaue und dem Erweiterungsbaue von 1851 bestehend; in letzterer die flach gedeckte Vorhalle und Empore jederseits mit einem rechteckigen Fenster. Der Zentralraum kreisförmig, seit 1851 flach gedeckt mit jederseits zwei Rundbogenfenstern. Langhaus.

Chor: Durch jederseits einen breiten einspringenden Pfeiler vom Zentralbaue getrennt. Rechteckig, flach gedeckt, im N. und S. Segmentbogenfenster in tiefer Nische (das nördliche blind). An der Abschlußwand jederseits ein ebensolches Fenster. Unter dem nördlichen Blindfenster rechteckige Tür in einfacher Rahmung. Chor.

Anbau: Nördlich vom Chore; Sakristei; quadratisch, flach gedeckt mit rechteckiger Tür im S. (gegen den Chor) und im W. und rechteckigem Fenster gegen N. Anbau.

Einrichtung: Einrichtung.

Skulpturen: 1. Vor der Westfront des Anbaues und des Langhauses auf einfachen Sockeln vier überlebensgroße Figuren der Heiligen Petrus und Paulus, Antonius mit dem Christuskinde und Karl Borromäus aus grau gestrichenem Stucke. Schwache Arbeiten des XVIII. Jhs. Skulpturen.

2. Im Langhause Relief aus Gips (?), braun gefärbt. Eine Nische darstellend, darinnen Jesuskind in einem Korbe schlafend, hinter ihm Madonna, rechts hl. Josef. Hinten durch Tür und Fenster Durchblick in Landschaft und Stadt, durch die ein Hirte herankommt. Reiches Interieurdetail. Signiert *H. F. 1836*.

Kelch: Fuß aus Messing, Cuppa vergoldet mit silbernem Korbe; Rankenornament, dazwischen naturalistische Rosen. Am Fuße und Cuppa je drei Medaillons mit den Leidenswerkzeugen in Relief. Um 1770. Wohl aus dem Dorotheerstifte stammend. Kelch.

Sechs Leuchter, Silber, mit geringem getriebenen Ornamente, um 1780. Wohl von gleicher Provenienz Drei Rahmen der Kanonestafel, Weißblech mit Flechtbändern an den Seiten und gelben Rosetten in den Ecken. An der Rückseite Aufschrift: *Ex dono Francisci Göbner Can. Reg. Lat. Dorotheanus pro Parochia. in Neustift 1809.*

Glocke (Schmerzhafter Mutter Gottes, hl. Nikolaus): *Mich goss Bartholomaeus Kaffel in Wien 1839.* Glocke.

Bildstock: Am Mitterwege in den Weinbergen. Auf Steinstufe Postament mit profiliertem Basis und Deckplatte, an der Vorderseite Kartusche mit Inschrift aus Gen. III 15 und darunter Jahreszahl 1697. Auf dem Postamente über Platte Säule mit Basis und jonischem Kapitäl, darauf Statue der Immakulata über Weltkugel. 1897 stark restauriert und mit flankierenden Balustern mit Weintraubenschmuck in Relief umgeben. Bildstock.

Pötzleinsdorf

Literatur: Kirchl. Top. I 257; SCHWEICKHARDT, V. U. W. W. IV 293; FRANZ-FERRON 292; TCHISCHKA 72; SCHMIDL, „Wiens Umgebungen“ I 86; WIEDEMANN IV 8 ff.; GAHEIS III 59; M. Z. K. 1906, 108; 354. — (Grabstein der Frau Klotzin) M. W. A. V. 1888, 23.

Mitglieder eines Geschlechtes, das sich nach P. benannte, finden sich schon im XII. Jh. wiederholt genannt. Ende des XIV. Jhs. hatten hier anscheinend Johann von Liechtenstein-Nikolsburg als herzogliches Lehen und Anna von Kuenring-Seefeld größeren Besitz, da ihre Beamten oft erwähnt werden (Q. G. S. W. I 3 und 4 und II 1 passim). Schon zu Anfang des XV. Jhs. war das Frauenkloster zur Himmelspforte hier begütert (ebenda I 2 Reg. 1759); am 6. Februar 1642 verkaufte es

den „freien unbelechneten edelmanssitz zue P. außer aller deren unterthannen grundbüchern berckhrecht und weingärten . . . wie sich derselb anitzo im paw mit allen zimmern gewölbern pöden und einer schönen pröss befändt . . . (allermaßen derselb von der wolgeborenen Jacobina frauen von Schönkhirchen gebornen Landtspergerin seelig“ testamentarisch an das Himmelpfortkloster gediehen) . . . „dem . . . herren Antonio Leupen von Leupenstain thumbherrn zue Wienn . . . um 3400 fl. item anstatt leuthkauf drei gemachte bilter“ (Q. G. S. W. I 2 Reg. 2019). 1683 kam das Schloß wieder an das Himmelpfortkloster. Siehe unten Geschichte des Schlosses. Seit dem Ende des XVIII. Jhs. und im Laufe des ganzen XIX. Jhs. als Sommerfrische beliebt.



Fig. 351 Pötzleinsdorf, Pfarrkirche (S. 287)

Allg. Charakt. Langgestreckter Villenort; die mit tiefschattigen Bäumen besetzte Hauptstraße vielfach gebrochen, gegen W. zu ansteigend und sich in den Michaeler Wald verlierend. Das Schloß mit dem ausgedehnten, am Abhange des Schafberges ansteigenden Parke und die großen Villen und Gärten der Khevenhillerstraße bestimmen den Gesamteindruck des Ortes, der in der Baumvorhalle seiner Kirche eines der reizendsten Stadtbilder von Wien bietet.

Pfarrkirche. Pfarrkirche zum hl. Ägidius.

Als P. gegen Ende des XVII. Jhs. in den Besitz des Himmelpfortklosters kam, wurde eine kleine Kapelle zum hl. Ägidius errichtet, da eine früher hier bestandene 1683 verbrannt war. 1746 war die Kapelle baufällig, 1750 verbrannte sie mit dem ganzen Orte. Nun wurde auf einem von der Oberin des Stiftes, Gräfin Nigrelli, geschenkten Grund eine neue Kapelle gebaut, die nach dem Inventare von 1783 ziemlich gut dotiert war; in demselben Jahre wurde P. Lokalpfarre.

Beschreibung: Einfache einschiffige Barockkirche mit einem in die Westfassade einbezogenen Turme. Der Hauptreiz der Kirche beruht in dem Zugange, der durch eine kurze, von mächtigen Kastanien überschattete — neben und über der Straße gelegene — Allee gebildet wird (Fig. 351).

Beschreibung.

Fig. 351.

Langhaus; Chor; Turm; Anbau.

Äußeres: Gelb verputzter Backsteinbau mit Lisenen- und Feldergliederung, mit umlaufendem profilierten Kranzgesimse und einem dem wechselnden Terrain sich anpassenden Sockel an den freien Seiten.

Äußeres.

Langhaus: Westfront mit einfach gerahmter Tür und gebrochenem Sturze. Links und rechts hohe Rundbogennischen; über der Tür breites Rundbogenfenster. Über dem Kranzgesimse sitzt der Turm auf. — N. In Einfensterbreite der westliche Teil vorspringend, mit zwei rechteckigen Fenstern übereinander. Im zurückspringenden Hauptteile breites gerahmtes Rundbogenfenster. — S. wie der N.

Langhaus.



Fig. 352 Pötzeleinsdorf, Gartenhaus im Park (S. 290)

Chor: In derselben Flucht und Höhe wie das Langhaus; im N. mit einem hohen Rundbogenfenster, der gerade Abschluß im O. durch den Pfarrhof verbaut. S. durch den Anbau verdeckt. Abgewalmtes Satteldach über Langhaus und Chor.

Chor.

Turm: Über der Westfront des Langhauses. Quadratisch, eingeschossig, von Eckpilastern eingefaßt, deren Deckplatten sich zu einem Gesimse fortsetzen, das sich jederseits um das Zifferblatt nach unten ausbiegt. Im N., S. und W. Rundbogenschallfenster in einfacher Rahmung mit Keilstein. Ausladendes Kranzgesimse über den Zifferblättern nach oben ausgebogen. Blechgedecktes Spitzdach mit Knauf und Doppelkreuz.

Turm.

Anbau: Südlich vom Chore; Sakristei und Oratorium. Quadratischer einfacher Bau, in das Pfarrhaus einbezogen.

Anbau.

Inneres: Modern ausgemalt.

Inneres.

Langhaus: Einschiffig, mit quadratischem Hauptraume, der durch einspringende Mauerpfeiler eingefaßt wird, die durch rotmarmorierte, von einem gemeinsamen Architravgesimse über vergoldeten jonischen Kapitälern abgeschlossene Pilaster kaschiert sind. In den inneren Schrägen dieser Mauerpfeiler zwischen den Pilastern Rundbogennischen (die östliche der Südwand, vor der die Kanzel ist, fehlt). Jederseits breites Rundbogenfenster. Im W. Empore zwischen den Pfeilern über Tonne mit Zwickeln, die sich im Rundbogen gegen das Langhaus öffnet, aufruhend; die Empore tonnengewölbt, gegen das Langhaus durch ein gekuppeltes, über dem Gesimsarchitrav aufsteigendes Gurtband abgegrenzt. Die Balustrade aus Holz, in der Mitte ins Langhaus ausgebaucht. Auf der Empore im N. ein rechteckiges Fenster, im S. Tür, gegen

Langhaus.



Fig. 353 Pötzleinsdorf, Villa Mautner, Hauptfront (S. 291)

W. Rundbogenfenster. In der Vorhalle große rechteckige Tür in Segmentbogennische gegen W., im N. ebensolches Fenster, im S. rechteckige Tür zum Emporenaufgang.

Chor. Chor: Um eine Stufe erhöht, in gleicher Flucht und Höhe des Langhauses. Jederseits ein Rundbogenfenster; das südliche zum Oratorium gehörige zu einem Rechtecke vermauert. Darunter rechteckige Tür mit Volutensturz zur Sakristei. Tonnengewölbe. Der gerade Ostabschluß durch den Hochaltar eingenommen; links und rechts davon setzt sich die Pilasterstellung des Langhauses fort.

Anbau. Anbau: Südlich vom Chore; unten Sakristei, oben Oratorium. Beide Räume rechteckig, flach gedeckt mit gering dekoriertem Stuckspiegel; in der Sakristei rechteckiges Fenster im S., eine rechteckige Tür im O. und eine ebensolche in Segmentbogennische gegen den Chor im N.

Einrichtung. Einrichtung:

Altäre. 1. Hochaltar; Wandaufbau zwischen den oben erwähnten Pilastern des Chores; rot und grau marmorierter Stuck; jederseits Bündel aus einem kannelierten Pilaster, einer äußeren glatten und einer inneren kannelierten Viertelsäule, alle mit vergoldeten jonischen Kapitälern und darüber profiliertes Gebälke mit Zahnschnitt; über dem Gebälke halbrunde Einrahmung des Altarbildes. Altarbild: Kreuzigung Christi, der den Lanzenstich erhält; unten Johannes und die Marien. Stark ruiniertes Bild, nach dem Inventar von 1794 (Piarrarchiv; s. Geschichte) von Steiner gemalt.

Unter dem Bilde Inschrift mit goldenen, teilweise lädierten Buchstaben auf roter Stuckplatte: „Der Wohl Edl Gebohrne Herr Herr Johann Adam v. Ninzer k. k. Hof-Architekt ist verstorben den 27. May 1781 hat diesen Altar erbauen lassen.“ Rechts und links an dem Wandaufbaue je eine überlebensgroße Statue eines bärtigen Heiligen, weiß emaillierter Stuck.

Vor dem Wandaufbaue Mensa aus rot und grau marmoriertem Stucke mit großem Tabernakel mit Relief: Emaus an der Tür; links und rechts über Seitenvoluten je ein adorierender Engel. Zwischen Tabernakel und Seitenvoluten je ein kleines Bild in vergoldetem, reich geschnitztem Holzrahmen, dessen Aufsatz mit ovalem Spiegel verziert ist. Das eine Bild: Hl. Familie, darüber Gott-Vater mit Taube und Engel, das andere: die Anbetung des Allerheiligsten darstellend; gleich dem Altare um 1780.

2. Auf modernem (südlichem) Seitenaltare: Altarbild, hl. Ägidius im Gebete, nach dem Inventare von 1794 von Steiner.

3. Auf modernem (nördlichem) Seitenaltare hl. Antonius mit dem Kinde, geringes österreichisches Bild aus dem Ende des XVIII. Jhs.



Fig. 354 Pötzleinsdorf, Villa Mautner, Gartenfront (S. 291)

Gemälde: 1. Im Chore; 129 × 152; Öl auf Leinwand, hl. Georg mit dem Drachen, im Hintergrunde die Jungfrau kniend. Bezeichnet: *August Querfurt pinxit Viennae 1743*.

Gemälde.

2. Öl auf Leinwand; 45 × 82; Erziehung der hl. Jungfrau; stark übermalt, Ende des XVIII. Jhs.

3. Zwei Bilder, Öl auf Leinwand; 88 × 68½: 1. Anbetung der hl. drei Könige; 2. Anbetung der Hirten; österreichisch, Ende des XVIII. Jhs., Richtung des Maurer.

4. Öl auf Holz; 47 × 80; oben kartuscheförmig ausgeschnitten, Taufe Christi, Ende des XVIII. Jhs.

5. (Im Pfarrhofe aufbewahrt) Öl auf Leinwand; Immakulata auf der Mondsichel stehend, von großen und kleinen Engeln getragen, unten arme Seelen im Fegefeuer. Österreichisch, um 1770, in gleichzeitigem vergoldetem und geschnitztem Holzrahmen.

Skulpturen: In den Rundbogennischen des Langhauses überlebensgroße, weiß emaillierte Stuckfiguren: hl. Wolfgang, Leonhard und Markus; neben jeder Nische ein fliegender Putto mit Attributen, unter der Figur Kartusche mit Namensaufschrift.

Skulpturen.

Grabsteine: 1. Im Boden des Langhauses, rötlichgraue Platte mit Kelchen in vertieftem Felde: Mathias Kerer, Benefiziat zu Pötzleinsdorf 1753.

Grabsteine.

2. An der Südwand der Vorhalle rote Steintafel; Helena Klozin 1713.

Glocken: 1. (St. Florian) „*Mich goss Filgrader n. Combany in Wien Anno 1796.*“

Glocken.

2. (hl. Familie) „*Johann Pfrenger in Wien 1770.*“

Pötzleinsdorferstraße Nr. 103: In stark erneutem Haus eingemauerte rote Steintafel mit Jahreszahl: 1728.

Pötzleinsdorferstraße gegen Neuwaldegg: An der Straßenböschung rechteckige Steinplatte mit Relief, Gesichtsmaske mit geöffnetem Munde (ehemaliger Wasserablauf?); XVIII. Jh.

Schloß: Im Besitze des Herrn R. Elissen.

Schloß.

Der Besitz ist derselbe, der 1642 vom Himmelfortkloster verkauft worden war, kam gegen Ende des Jahrhunderts durch Erbschaft an das Kloster zurück. Nach Aufhebung des Klosters kam die Herrschaft an die Gräfin Herberstein, die durch den Gärtner Karl Seyfried den Park anlegen ließ. Unter dem nächsten Besitzer Johann Heinrich v. Geymüller wurde der Park durch den berühmten Kunstgärtner Rosenthal

vervollkommenet. Eine ausführliche Schilderung desselben bei WIEDEMANN a. a. O. Von den verschiedenen Gebäuden des Parkes sind nur wenige (unten beschriebene) erhalten. 1842 wurde die Herrschaft an Herrn Simon v. Popper verkauft.

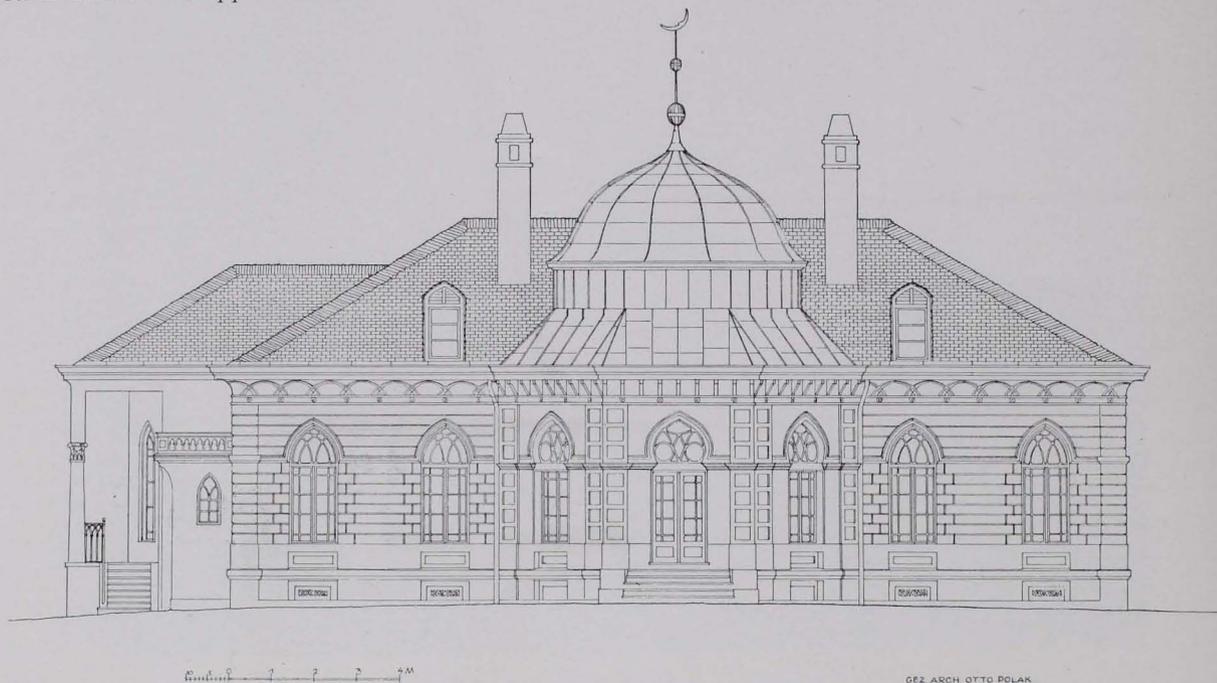


Fig. 355 Pötzleinsdorf, Villa Mautner, Gartenfront (S. 291)

Beschreibung.

Beschreibung: Ausgedehnter englischer Park, der sich an dem bewaldeten Nordabhang des Schafberges hinzieht. Das Schloß vollständig erneuert.

Im Hause selbst zwei Bilder: Öl auf Leinwand; $58\frac{1}{2} \times 68$; Porträt eines glattrasierten Herrn von etwa 50 Jahren, in schwarzem Gewande, und einer Dame in etwas jüngeren Alter; Herrn und Frau Ladenburg aus Frankfurt darstellend; gute deutsche Bilder, um 1840.

Pötzleinsdorf, Villa Mautner

Fig. 356 Grundriß des Untergeschosses
(S. 292)

Fig. 357 Grundriß des Obergeschosses
(S. 292)

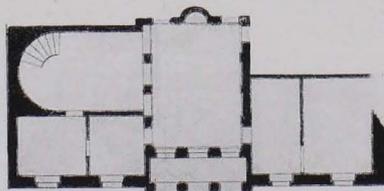


Fig. 356

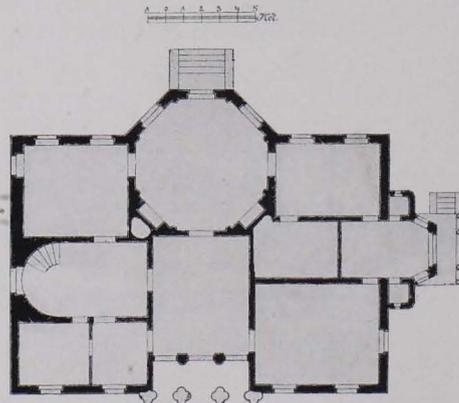


Fig. 357

Im Parke: Alxingerdenkstein: Auf drei Stufen ein hohes Postament mit profilierter Deckplatte, darauf eine zweite mit Eckakroterien geschmückt und auf dieser eine hohe Steinurne, deren Bronzebeschläge abhanden gekommen sind. Aufschrift an der Vorderseite: „Alxingern“. Auf der Rückseite: „Es wird doch niemals dem an einem Freunde fehlen, der fähig ist, ein Freund zu sein“. (Aus Alxingers Doolin von Mainz).

Salettl (Gartenhaus): Grauer Ziegelbau in Form eines ägyptisch-griechischen Tempels von Pfeilern mit Blattkapitälen gegliedert; in den Intervallen Fenster. An einer Schmalseite vorgelagerte Vorhalle von vier um 1820 (Fig. 352).

Fig. 352.

Tempel (Gartenhaus): Mit einer vorn offenen Cella, deren hintere Ecken abgeschrägt sind. Vorn vier attische Säulen, darauf Triglyphenfries und ausladender Architrav, die das an den andern Seiten glatte und schmucklose Gebäude rings umlaufen. Vorn Flachgiebel. Um 1820.

Khevenhillerstraße Nr. 2. Im Besitze des Herrn J. Mautner:

Villa Mautner.

Ursprünglich mit dem herrschaftlichen Besitze zusammengehörig und wohl identisch mit dem ehemaligen Riccischen Freihofe; seit 1797 bis zur Mitte des XIX. Jhs. in Geymüllerschem Besitze.

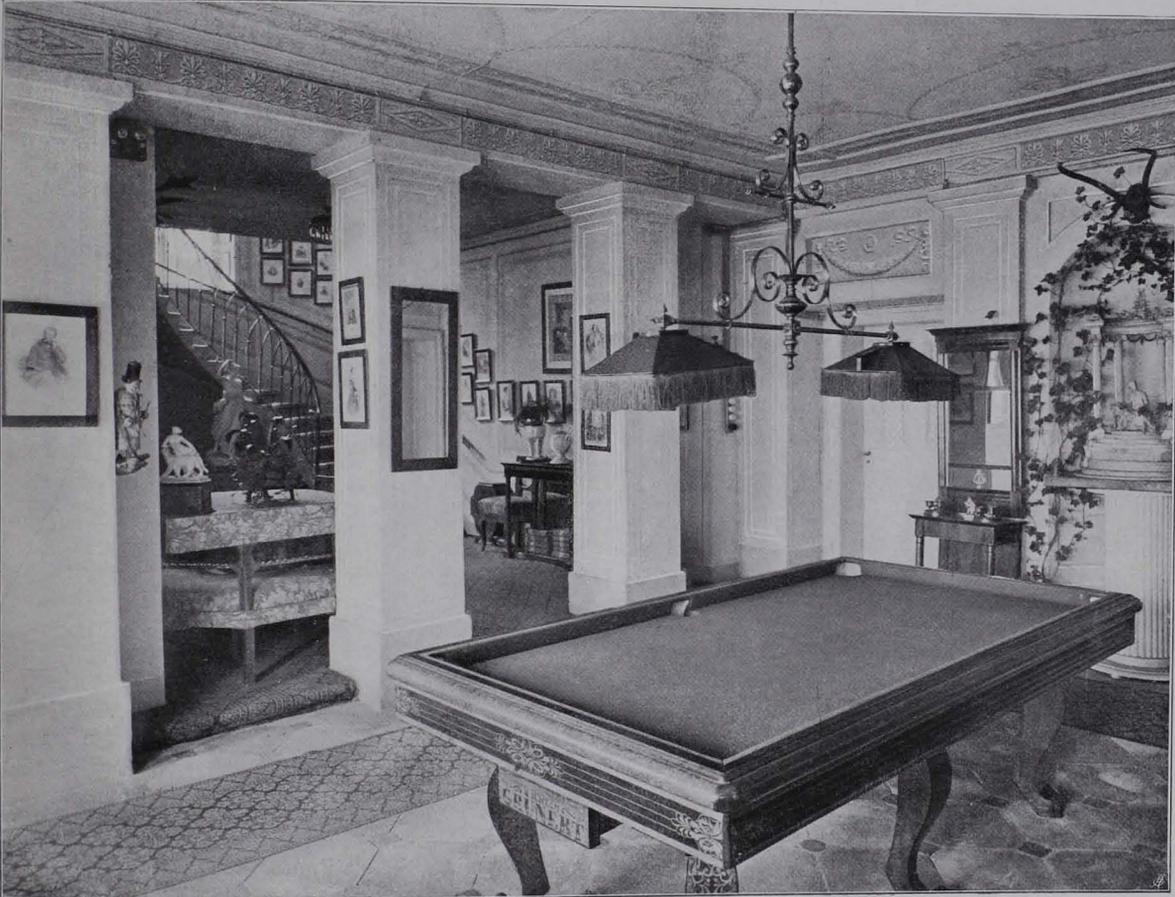


Fig. 358 Pötzleinsdorf, Villa Mautner, Vorhalle und Stiegenhaus (S. 292)

Beschreibung: Interessantes Beispiel Wiener Spätempirearchitektur, dessen Grundriß ein Nachwirken barocker Motive zeigt, während die beiden Fassaden eine für die Entstehungszeit ungemein charakteristische Verbindung gotischer und ägyptisierender antiker Formen zeigt (s. Übers. S. XXII f.).

Beschreibung.

Äußeres: Weißlichgelb gefärbelter Backsteinbau mit zweigeschossiger Hauptfront gegen S. (Fig. 353) und eingeschossiger Gartenfront gegen N. (Fig. 354 und 355). Erstere deutlich in einen drei Fenster breiten Mittelteil und zwei je zwei Fenster breite Seitenflügel gegliedert; der Mittelteil in zwei Veranden aufgelöst, durch die eine Riesenordnung von sehr schlanken Säulen mit Palmettenkapitälen hindurchgeht. Diese Säulen sind von ähnlichen kürzeren flankiert, zwischen denen sich Spitzbogen öffnen; darüber ein ornamentiertes Hohlkehlengesimse. Die beiden Seitenflügel von Ortsteinen eingefasst mit einem, von einem Simse abgeschlossenen Sockel und darüber zwei von einem breiten Sohlbankgesimse getrennten rustizierten

Äußeres.
Fig. 353, 354
und 355.

Hauptgeschossen. Die Fenster in Rahmung, die des Untergeschosses kielbogig, die des oberen spitzbogig abgeschlossen. Hohes Walmdach mit fünf spitzbogigen Mansardenfenstern. Die Gartenfront gegen N. mit einem in drei Seiten des Zehneckes vorspringenden Mitteltrakte mit spitzbogigen Türen und Fenstern. Die Seitenflügel mit zwei ebensolchen Fenstern. Über dem Mitteltrakte kräftig ausladendes Gebälke und darüber blechgedeckte Kuppel mit Knauf und Halbmond; über den Seitenflügeln Hohlkehlangesimse.

An der Ostseite vorgelagerte, von vier Holzpfählern mit Palmettenkapitälen getragene Veranda, zu der eine Stiege emporführt.

Der Hauptfront des Gebäudes ist ein halbkreisförmig angeordnetes Stallgebäude vorgelagert, das von einfachen Pilastern gegliedert und mit spitzbogigen Öffnungen versehen ist.

Inneres.
Fig. 356 u. 357.

Inneres: Die Anordnung der Innenräume entspricht in allen wesentlichen Teilen dem ursprünglichen Bestande (Fig. 356 und 357) und ist infolgedessen ein außerordentlich charakteristisches Beispiel eines Altwiener Landhauses. Dieser Eindruck wird durch die einheitliche, dem Stile des Gebäudes entsprechende Einrichtung erhöht, die durch die gegenwärtigen Besitzer gesammelt wurde.



Fig. 359
Pötzleinsdorf, Villa Mautner,
Damenporträt von Fertbauer
(S. 393)

Fig. 358. Der Mitteleingang der Südfront führt über einige Stufen in einen Vorsaal (Fig. 358), der durch freistehende und Wandpilaster gegliedert ist und an der nördlichen Schmalseite in der Mitte eine Rundnische enthält; die Fensterwand in drei Rundbogennischen mit Tür und zwei Fenstern aufgelöst. Die Halle mit ornamentaler Bemalung am Gebälke und an der Flachdecke. Von hier führt eine Stiege zum Obergeschoß.

Taf. XXIV. In diesem nimmt der in der Mitte der Nordseite gelegene Saal die erste Stelle ein (Taf. XXIV). Dieser ist zehneckig und durch Säulen mit Palmettenkapitälen gegliedert, dazwischen an den Nordschrägen je ein Spitzbogenfenster beziehungsweise Tür. Darüber über Gesimse Flachkuppel gleich den Wänden ornamental bemalt. Dekorative naturfarbene Ranken, Gittermuster, dazwischen Fruchtschalen; an der Decke steinfarbene Ornamente und dazwischen Medaillons mit Brustbildern in natürlichen Farben.

Einrichtung. Einrichtung: Die moderne Dekoration der Zimmer ist den aus der Biedermeierzeit stammenden Möbel angepaßt. Ein besonderes geschmackvolles Stück, ein Sekretär aus lichtbraunem Holze, dessen Oberteil von schwarzen Säulen mit vergoldeten Kapitälern, dessen Unterteil von Pilastern mit Karyatidenbekrönung eingefasst sind; alte Beschläge; um 1820. Der einheitliche Charakter der Einrichtung wird durch die zahlreichen, zumeist der ersten Hälfte des XIX. Jhs. angehörenden Stickereien — Glockenzüge, Mustertücher usw. — und durch mehrere andere Erzeugnisse des künstlerischen Kleingewerbes aus derselben Zeit erhöht. Dazu gehören auch eine große Anzahl von Gläsern, Parfümflaschen usw. Darunter eine Kollektion Passagläser reich mit Gold verziert.



TAFEL XXIV PÖTZLEINSDORF, MITTELSAAL DER VILLA MAUTNER (S. 292)

© Copyright 2010 Atiz Innovation Co., Ltd.

In gleicher Weise trägt auch der Bilderschmuck des Hauses zu seinem Gesamtcharakter bei, der zumeist aus den in vielen Räumen, zumal im Stiegenhause und in der unteren Halle verteilten Lithographien von Kriehuber, Eybl, Bensa und ihren Zeitgenossen sowie aus einer Reihe von Bildern und Miniaturen derselben Epoche besteht.

Gemälde: 1. Pastell; 23×30 ; Porträt eines Offiziers mit hohem Kragen und schwarzem Halstuche, braunem gelocktem Haare und kleinem Schnurrbart; ein Orden an der Brust; angedeutete Landschaft

Gemälde.

2. Öl auf Holz; $19\frac{1}{2} \times 25$; Porträt, Brustbild einer Dame in weißem Atlaskleide mit Spitzenbesatz und weißem Häubchen über dem gescheitelten weißen Haare. Bezeichnet: *Fertbauer 1832* (? oder 37? oder 39?). Auf der Jahrtausendausstellung in Berlin 1906 ausgestellt; damals im Besitze der Firma Artaria in Wien (Fig. 359).

Fig. 359.



Fig. 360 Pötzleinsdorf,
Villa Mautner, Damen-
porträt von Kriehuber
(S. 294)

3. Öl auf Holz; $18\frac{1}{2} \times 14$; ebene Landschaft, vorn Ziege und ein Trog mit Aufschrift: 1844, links unten bezeichnet: *Eugène Verboekhoeven ft 1844*.

4. Öl auf Holz; $24\frac{3}{4} \times 29\frac{1}{2}$; Brustbild eines jungen bartlosen Herrn mit gescheiteltem, dunkelblondem Haare mit schwarzem Rock und Halstuch; viele Ringe an den Händen. Bezeichnet: *F. Russ 845*.

5. Öl auf Kupfer; $27\frac{3}{4} \times 32$; zwei zusammengehörige, in gemeinsamem Rahmen gerahmte Pendants, der reiche und der arme Hund; links ein King Charles auf einem Polsterstuhle, hinter ihm ein gedeckter Tisch, daneben ein goldgerahmtes Bild auf Staffelei. Auf dem andern Bild ein sehr abgemagerter Hund in einem ärmlichen Maleratelier. Bezeichnet: *Ranftl 1846*.

6. Öl auf Holz; 27.8×31.7 ; Napoleon auf einem Schimmel an der Spitze von Reitern, das im Hintergrunde brennende Moskau verlassend. Rechts unten bezeichnet: *Franz Adam*. Um 1850.

7. Öl auf Holz; 33×44 ; junge italienische Kastanienverkäuferin vor einer Haustür stehend; Elise van Haanen zugeschrieben; um 1850.

- Miniaturen. Miniaturen: 1. Aquarell auf Papier; $26\frac{3}{4} \times 39$; Porträt einer jungen Dame, Kniestück, in weißem Kleide mit buntem Shawl und großem Florentinerhut mit lichtblauem Bande; einen Blumenstrauß in der Rechten, einen Korb mit Blumen in der Linken haltend. Bezeichnet: *J. Kriehuber 1836* (Fig. 360).
- Fig. 360. 8. Aquarell auf Papier; $22\frac{1}{2} \times 36\frac{1}{2}$; Porträt der Grafen Johann August und Josef Breuner als Knaben. Bezeichnet: *Kriehuber 1837*. Genaue Wiederholung der Aquarellminiatur in Schloß Grafenegg siehe Kunsttopographie Grafenegg Fig. 20.
9. Aquarell auf Papier; 19×26 ; Kniestück, junger Mann mit braunem Bartanfluge, bunter Weste, blauer Krawatte und grünem Schlafrocke vor einem Schreibtische stehend. Bezeichnet: *Seiner lieben guten Pauline N. Zulauf*. Frühwerk von Rudolf Alt; um 1840.
10. Eine Folge von vier auf Dosen montierte Aquarellminiaturen, Landschaften, eines Wiegandt bezeichnet, gleich den andern Werkstattbildern: 1. Aussicht von Grinzing, 2. Palais des Fürsten Razumowskij, 3. Dornbach, 4. Wien von der Schmelz aus gesehen.
11. Aquarell auf Papier; $17\frac{3}{4} \times 20\frac{5}{8}$; Porträt eines kleinen Knaben in schottischem Kleidchen, mit Holzpferdchen; links Durchblick ins Freie. Bezeichnet: *F. Lieder*.
12. Aquarell auf Papier; $25 \times 33\frac{1}{2}$; Porträt eines kleinen Mädchens von etwa acht Jahren in weißem Kleidchen und großem Strohhut. Bezeichnet: *Göbel*.
13. Aquarell auf Papier; $16 \times 20\frac{3}{8}$; Porträt einer jungen Dame, Kniestück, in weißdekollettiertem Kleide, mit blonden aufgelösten Locken, eine Rose an die Brust drückend. Bezeichnet: *J. Kletzer 1847*.
14. Aquarell auf Papier; $19\frac{3}{4} \times 16\frac{1}{2}$; oval; Porträt eines Kindes in weißem Kleide auf rotem Polster sitzend. Bezeichnet: *L. Fischer 851*.
- Zeichnungen. Bleistiftzeichnungen auf Papier: 1. $10\frac{2}{3} \times 9\frac{2}{3}$; junges Mädchen Blumen pflückend, hinter ihm ein Kind, dem Fendi wohl richtig zugeschrieben.
2. $9\frac{2}{3} \times 15$; junger Mann mit Zylinder, hohem Kragen und großer Krawatte, die Hände am Rücken unter den Rockschoß; den einen Fuß zum Steigen emporgehoben. Aufschrift: „*Gala Schabrake Kopfgestell mit Kopf*.“ Auf der Rückseite dem Zampis zugeschrieben.

Salmansdorf

Literatur: SCHWEICKHARDT, V. U. W. W. V, 189; Kirchl. Top. I 238; FRANZ-FERRON 300.

S. gehörte von alters her zum Besitze des Stiftes Klosterneuburg, in dessen Urkunden es seit dem XIII. Jh. vorkommt. S. gehörte zu den Orten, die 1683 und 1713 besonders litten, denn in diesem Jahre sollen alle Bewohner von der Pest ergriffen worden sein. In pfarrlicher Beziehung war S. seit 1783 mit Neustift vereinigt.

- Allg. Charakt. Am steilen Südabhange des Dreimarksteines mit zwei einander sich kreuzenden ländlichen Straßen und zahlreichen Villen.
- Kapelle. Kapelle: In der Häuserzeile bei Nr. 13.
Weiß gefärbelter Backsteinbau, die Hauptfront durch zwei einfache Pilaster eingefaßt, die über ausladendem Gesimse einen gebrochenen Schmuckgiebel tragen. In der Mitte Haupteingang, oben kartuscheförmig ausgeschnitten. An den Seiten kleine Halbrundfenster, hinten halbrunder Abschluß. Schindeldach mit kleinem hölzernen Dachreiter mit jederseits einem kleinen Schallfenster und mit spitzem Schindeldache. Das Innere tonnengewölbt mit einspringenden Stichkappen; halbrunder Abschluß mit Halbkuppel. Modern ausgemalt.
- Gemälde. Gemälde: Zwei Bilder, Martyrerinnen, in braunen geschnitzten, zum Teil vergoldeten Holzrahmen mit naturalistischen Blumen. Um 1760.
- Privathaus. Haus Nr. 13: Mit einem dem Terrain entsprechend abfallenden Sockel, durch gekuppelte kannelierte Wandpfeiler gegliedert, mit einem Hohlkehlengesimse. Die Fenster rechteckig, in einfacher Rahmung. XVIII. Jh.

Währing

Literatur: KOPAL, Geschichte des Wiener Vorortes Währing in Bl. f. Landesd. 1880, 37; SCHWEICKHARDT, V. U. W. W. VII 86; Kirchl. Top. I 240; TSCHISCHKA 76; FRANZ-FERRON 249; WÜNSCH in M. W. A. V. 1903, 21 ff.; GAHEIS III 62; SCHMIDL I 71. — (Grabplatten) M. Z. K. N. F. V. CXXXI. — (Hochaltarbild) M. W. A. V. 1893, 30. — (Friedhof) M. W. A. V. 1894, 86; 1895, 228; 1897, 108; 1898, 164; E. M. Hampeis, „Chronologische Epigraphik“, Wien, Gerold 1833.